

nie hatten die kriegerischen Spartaner eine solche Niederlage erlitten. Nun drang Epaminondas sogar in ihr eigenes Land ein und brachte die Stadt Sparta, vor der seit undenklichen Zeiten kein feindliches Heer erschienen war, in die höchste Gefahr. In einer zweiten Schlacht (bei Mantinea, 362) war er ebenfalls siegreich; aber als die Feinde schon zurückwichen, traf den Helden ein tödlicher Wurfspeer mitten in die Brust. Er vernahm noch die Siegesbotschaft, dann zog er sich ruhig das Eisen aus der Wunde mit den Worten: „Ich habe genug gelebt, denn ich sterbe unbeseigt!“ Klagend rief einer seiner Freunde: „Du stirbst, Epaminondas, ach, wenn du nur Söhne hinterließeest, auf die dein Ruhm forterben könnte!“ Da erwiderte der Held: „Ich hinterlasse ja zwei unsterbliche Töchter: Leuktra und Mantinea!“ — Mit dem Tode Epaminondas sank das Ansehen und die Macht, die er seiner Vaterstadt errungen hatte, rasch dahin. Aber die Streitigkeiten und Kämpfe dauerten fort unter den Griechen, bis sie endlich ihre Freiheit völlig verloren.

## 26. Alexander der Große.

**1. König Philipp von Macedonien.** Nördlich von Griechenland lag Macedonien, ein kleines Reich, das durch zwei Könige hochberühmt wurde. Der erste dieser Könige war Philipp, ein tapferer und kluger Herrscher, der durch glückliche Kriege seine Macht sehr erweiterte. Er unterjochte mehrere benachbarte Völkerschaften; vor allem ging er auf die Eroberung Griechenlands aus. Die unaufhörlichen Zwistigkeiten, die dieses Land zerrütteten, kamen ihm dabei sehr zu statten. Schlau mischte er sich in diese Streitigkeiten ein und täuschte die Griechen durch bestochene Verräter über seine Absichten. „Jede Festung,“ sagte er, „ist zu erobern, die ein mit Gold beladener Esel ersteigen kann.“ Trotz der Warnungen des edlen athenischen Redners Demosthenes, der die Pläne Philipps durchschaute, blieben die Griechen unentschlossen, und als sie endlich die Waffen ergriffen, war es zu spät. Philipp besiegte sie in einer entscheidenden Schlacht (bei Chäronea, 338) und unterwarf Griechenland seiner Herrschaft. Um sich die Griechen geneigt zu machen, plante der König einen Feldzug gegen die alten Feinde Griechenlands, die Perser. Aber da ereilte ihn der Tod. Ihm folgte auf dem Throne sein Sohn Alexander der Große (336—323).

**2. Alexanders Jugend.** Alexander zeigte schon als Knabe einen hochstrebenden Sinn und eine rege Begierde nach ruhmwürdigen